

25. IV. 1915

Phantastische Preise.

Der Jahrestag des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zu Serbien rückt uns die Jahreswende des Tages näher, an dem zum erstenmal das Wort Teuerung fiel. Es war am 28. Juli 1914, da erschien im Abendblatt der "Zeit" ein Artikel mit dem Titel "Die Teuerung sieht ein. Phantastische Preise auf den Märkten". In knappen Sätzen schilderte da der Berichterstatter, was sich an jenem Tage auf den Wiener Märkten zutrug. Er schrieb: „Auf sämtlichen Märkten Wiens sind heute die Preise vieler Lebensmittel in die Höhe gegangen. Als die Hausfrauen zu den Marktständen kamen, wurden ihnen für Gemüse und Kartoffeln Preise abverlangt, die im Vergleich zur gestrigen Preislage (gemeint ist der 27. Juli) geradezu phantastisch flanzen. 1 Kilogramm Kartoffeln kostete gestern in ganz Wien 10 bis 16 Heller, heute wurden 36 bis 40 Heller verlangt. Der Preis der Zwiebeln stieg aufs Doppelte, das Mehl war teurer, und auch die Fleischhauer an einzelnen Ständen der Märkte verlangten erhöhte Preise.“ Dann wird kurz geschildert, wie die Frauen remonstrierten, einzelne Verkäufer prügelten und auch Marktstände demolierten. Die Preise, die an jenem Tage die Wiener Frauen revoltierten, und die unser Berichterstatter als phantastisch bezeichnete, waren: für Salat 1 Krone pro Nagel (30 Stück), gegen 80 Heller am Vorjahr; für Kohl 1 Krone 20 Heller pro Nagel, gegen 90 Heller; für Kohlrüben 1 Krone pro Nagel, gegen 50 Heller; für Zwiebeln 32 Heller pro Kilogramm, gegen 20 Heller, und für Mehl 52 Heller, gegen 40 bis 42 Heller. „Es ist bei dieser Sachlage“, schloß unser Artikel, „hoch an der Zeit, daß der Bürgermeister energisch zum Schutze der Konsumanten einschreitet.“ Arme Wiener Hausfrauen und arme Berichterstatter! Auch heute zweinen ihnen wohl die Preise des ersten Kriegsteuerungstages phantastisch. Aber phantastisch im entgegengesetzten Sinne, phantastisch niedrig. 52 Heller kostete am 28. Juli ein Kilogramm Weizmehl. Es ist heute für eine Krone kaum zu haben. Zwiebeln 32 Heller pro Kilogramm! Wir haben seither einen Preis von R. 2.40 erlebt. Für Hähnchensalat notiert der Marktbericht der "Zeit" vom Freitag 6 bis 16 Heller. Dreieindrittel Heller betrug er am 28. Juli. Kohl Am letzten Freitag kostete er 8 bis 16 Heller pro Häufel, am 28. Juli 1914 4 Heller. Kohlrüben werden heute mit 6 bis 10 Heller bezahlt; am 28. Juli 1914 betrug der Preis dreieindrittel Heller. Und die Paradeiser kosteten am Samstag 48 bis 60 Heller, am ersten Kriegsteuerungstag 40 Heller pro Kilogramm. Nur ein Trost ist uns geblieben: die Erdäpfel. Sie kosten jetzt 32 bis 36 Heller, um einige Heller weniger, als die ersten Kriegshäpen am 28. Juli 1914 verlangten. Am 27. Juli 1914 kosteten sie aber noch 10 bis 16 Heller. Was liegt da nicht alles zwischen dem 27. und 28. Juli 1914!